

XV. Galizien.

Referent: Direktor Univ.-Prof. Dr. **M. P. v. Rudzki** (Krakau).

Im Jahre 1912 wurde aus Galizien nur ein einziges, übrigens lokales, für Menschen fühlbares Erdbeben berichtet.

Herr Jaremko, Gymnasiallehrer in Czortków (Ostgalizien), meldet einen schwachen Stoß am 25. Mai 1912 um 7^h 11^m 20^s M. E. Z. (früh). Die Uhr des Beobachters wurde das letzte Mal am 16. Mai mit der Eisenbahnuhr verglichen. Damals eilte sie 5^s voran; wie groß ihre Korrektion am Tage des Erdbebens war, kann nicht ermittelt werden. Das Erdbeben wurde vom Kollegen des Herrn Jaremko, ebenfalls Gymnasiallehrer, und von zwei anderen Pers., seinen Familienangehörigen, in einem einstöckigen Hause beobachtet. Das betreffende Haus befindet sich im Tal des Serethflusses am Fuß der Felswand.*) Außer von den genannten drei Pers. wurde der Stoß auch von einem Vogel in seinem Käfig empfunden. Derselbe wurde unruhig und versuchte aus dem Käfig zu entweichen. Das Beben dauerte eine halbe bis eine Sekunde, es bestand angeblich aus zwei horizontalen Schwingungen in der (ungefähren) Richtung SE—NW; eine halbe Sekunde nach dem Beben hörte man ein dumpfes Getöse, wie zwei rasch nacheinander folgende, schwache entfernte Donner.

Außer dieser Meldung ist keine weitere eingelaufen.

Bekannterweise wird jene Gegend nicht selten von schwachen Erdbeben heimgesucht.

XVI. Bukowina.

Referent: Univ.-Prof. Dr. **Victor Conrad** (Czernowitz).

Der Bericht über das am 25. Mai 1912 in der Bukowina verspürte Erdbeben kann infolge der Kriegsereignisse erst später nachgetragen werden.

*) Bekannterweise sind die Talwände der podolischen Flüsse sehr steil, es sind canonartige Täler.